

25
JAHRE

VMET

Verband der Metall- und Elektro-Industrie
in Thüringen



Die Branche mitgestalten:
25 Jahre Verband der Metall- und
Elektro-Industrie in Thüringen

Herausgeber:

Verband der Metall- und Elektro-Industrie in Thüringen e. V.
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Verbandssprecherin Dr. Ute Zacharias
Lossiusstraße 1, 99094 Erfurt
T 0361 6759-0, F 0361 6759-222
www.vmet.de

Layout und Produktion:

wedea | Werbung und Design
Friedrichstraße 19, 99867 Gotha
Telefon 036333 62711, wudtke@wedea.de

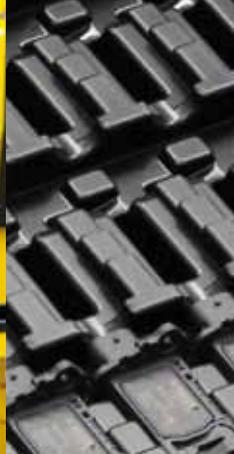
Auflage:

500 Exemplare

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

Juni 2015

Die Branche mitgestalten:
25 Jahre Verband der Metall- und
Elektro-Industrie in Thüringen



- 06 | Grußwort Dr. Harald Bruhn, Vorsitzender des Verbandes der Metall- und Elektro-Industrie in Thüringen
- 09 | Grußwort Bodo Ramelow, Thüringer Ministerpräsident
- 10 | Grußwort Dr. Rainer Dulger, Präsident von GESAMTMETALL
- 13 | **Interview**
- 15 | "Ich war der ständige Vertreter in Thüringen..." - Interview mit Volker Fasbender -
Hauptgeschäftsführer von HESSENMETALL, Verband der Metall- und Elektro-Unternehmen Hessen e. V.
- 19 | **Erfolgsgeschichten**
- 21 | Ein Verband wird aus der Taufe gehoben - Dr. Siegfried Hörnlein erinnert sich
- 25 | Erfolgsgeschichte Multicar Waltershausen
"Das Schönste war, dass Arbeit etwas bringt. Das Schlimmste war der Arbeitskräfteabbau." - Walter Botschatzki erzählt
- 29 | **Kerngeschäft**
- 31 | Arbeits- und Sozialrecht
- 33 | Tarifpolitik und Arbeitswissenschaft
- 34 | Die Branche sorgt für Nachwuchs
- 39 | Lebenslanges Lernen - Qualifizierungsentwickler fördern Aus- und Weiterbildung
- 41 | **25 Jahre erfolgreiche Arbeit - Die Bürogemeinschaft auf einen Blick**
- 42 | Unsere Bürogemeinschaft - VMET gemeinsam mit:
- 50 | Unsere Geschäftsstellen
- 51 | **Bildnachweise**



*Dr. Harald Bruhn
Vorsitzender des Verbandes der Metall- und
Elektro-Industrie in Thüringen*

Eine innovative Branche mit attraktiven Arbeitgebern

Die Unternehmen unseres Verbandes sind attraktive Arbeitgeber mit interessanten Arbeitsplätzen und qualifizierter Ausbildung. Die Branche stellt Produkte her, die auf dem Binnenmarkt ebenso begehrt sind wie im Ausland. Kein anderer Industriezweig hat eine vergleichbar hohe Bedeutung für den Wirtschafts- und Innovationsstandort Thüringen. In aktuellen Zahlen der IWT - Institut der Wirtschaft Thüringens GmbH für 2014 drückt sich das so aus: 462 Firmen mit 80.560 Beschäftigten sind derzeit in der Branche der M+E-Industrie in Thüringen ansässig. Es wird ein Umsatz von 16,2 Milliarden Euro erwirtschaftet bei einer Exportquote von 37,5 Prozent. Das derzeitige durchschnittliche monatliche Entgelt beträgt 2.889 Euro und ist damit um 3,5 Prozent im Vergleich zu 2013 gestiegen.

Rückblickend zeigt sich auch, dass sich die Branche seit Beginn der 90er Jahre positiv entwickelt hat. Die Anzahl der Firmen ab 20 Beschäftigte verdoppelte sich nahezu seit 1991, während die Beschäftigtenzahlen bis 1996 abnahmen. Geschuldet ist das dem wirtschaftlichen Transformationsprozess in den neuen Bundesländern.

Ab Mitte der neunziger Jahre nahm die wirtschaftliche Entwicklung in Thüringen durch Firmenansiedlungen und wirtschaftliche Konsolidierung Fahrt auf. Davon profitierte auch die Metall- und Elektroindustrie. Die Beschäftigtenzahl stieg um 74 Prozent. Der Umsatz verfünffachte sich.

Während 2013 die Anzahl von Betrieben, Beschäftigten und Umsatz abnahm, sind 2014 wieder Steigerungen zu verzeichnen. Mit Augenmaß, Flexibilität und angemessener Personalpolitik gelang es der Branche die Wirtschaftskrise zu meistern. Rückenwind hat die Branche durch niedrige Ölpreise und niedrige Zinsen.

"Was vorstellbar ist, ist auch machbar."

Albert Einstein

Dank der aktuellen positiven wirtschaftlichen Entwicklung sind die Beschäftigungschancen ausgezeichnet. Die Attraktivität der Branche wird mit der von Gesamtmetall initiierten Kampagne "Die Metall- und Elektroindustrie ist das Herz der Wirtschaft" weiter bekannter gemacht werden. Zwölf Thüringer Firmen präsentieren sich derzeit mit Reportagen, Porträts und aktuellen Zahlen unter www.herz-der-wirtschaft.de.

In 25 Jahren hat der VMET eine beeindruckende Entwicklung hinter sich. Die turbulenteste Zeit erlebte der Verband während seiner Gründung in Zeiten der politischen Wende bis in die 90iger Jahre hinein. Der Verband war von Anfang an der Seite der Mitgliedsfirmen und bestrebt moderierend zu agieren. Dabei galt es immer, die Interessen der kleineren und großen Firmen im Blick zu behalten. Ziel war und ist es praktikable Lösungen gemeinsam zu finden.

Eine starke Branche braucht einen starken Verband, um die Interessen der Arbeitgeber auf allen Ebenen zu vertreten – in der Politik und natürlich nicht zuletzt in den Tarifverhandlungen.

Wir danken allen Mitgliedsfirmen, allen ehrenamtlich Tätigen, die sich in den Gremien des Verbandes, zum Unternehmertag oder in den verschiedensten Veranstaltungen für die investierte Zeit und die kooperative Zusammenarbeit engagierten.



Dr. Harald Bruhn

Vorsitzender des Verbandes der Metall- und Elektro-Industrie in Thüringen

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich gratuliere dem Verband der Metall- und Elektro-Industrie in Thüringen zum Jubiläum seines 25-jährigen Bestehens. Seit seiner Gründung hat der VMET als freiwillige Interessenvertretung der Unternehmer der Metall- und Elektroindustrie zur Entfaltung und Stärkung der wirtschaftlichen Potenziale Thüringens beigetragen. Dafür gilt dem Verband mein herzlicher Dank.

Für die Thüringer Landesregierung ist der VMET ein geschätzter Kooperationspartner im politischen Willensbildungsprozess und ein anerkannter Gesprächspartner bei der strategischen Planung unserer Wirtschafts- und Arbeitsmarktpolitik. Viele Themen beschäftigen uns gemeinsam. Die Sicherung des Fachkräftebedarfs in Thüringen ist nur eines der heißen Eisen, das die Landesregierung zusammen mit Kammern, Gewerkschaften und Verbänden wie dem VMET anpackt.

Mit verschiedenen Serviceangeboten unterstützt der VMET die einheimischen Unternehmen der Metall- und Elektroindustrie, ihre Wettbewerbsfähigkeit zu erhalten und auszubauen, was wiederum dem Wirtschaftsstandort Thüringen insgesamt zugutekommt. Darüber hinaus trägt der Verband gemeinsam mit den Gewerkschaften große Verantwortung für die Menschen in Thüringen – über die Gestaltung von Tarifverträgen.

Der Fachkräftemangel macht eine kluge Tarifpolitik erforderlich, die sowohl betriebswirtschaftlich sinnvolle Arbeitsbedingungen schafft, als auch gute Arbeit fair entlohnt und innovative Angebote zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf unterbreitet.

Auf vielen weiteren Handlungsfeldern ist der VMET engagiert und trägt mit seinen Initiativen zum Erfolg des Wirtschaftsstandorts Thüringen bei. Dafür gilt dem Verband mein herzlicher Dank. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit dem VMET und seinen Mitgliedern.

Bodo Ramelow
Thüringer Ministerpräsident



*Bodo Ramelow
Thüringer Ministerpräsident*



*Dr. Rainer Dulger
Präsident von GESAMTMETALL*

Welche Rolle nimmt der VMET in Gesamtmetall ein?

Der Mittelpunkt Deutschlands liegt in Thüringen. Das ist keine höfliche Floskel, das ist geographische Realität. Und Erfurt ist die Großstadt, die dem Mittelpunkt am nächsten liegt. Thüringen ist völlig zu Recht bekannt als ein Zentrum der deutschen Kulturgeschichte, doch es war immer auch ein Land der findigen und tüchtigen Unternehmer. Und immer auch ein Land, in dem die Metall- und Elektro-Industrie, das Herz der Wirtschaft, eine tragende Rolle gespielt hat.

Nach der Wiedervereinigung Deutschlands war es, wie für alle Regionen der früheren DDR, ein mühsamer Weg. Umso bewundernswerter sind die erzielten Erfolge. Ihre Findigkeit haben sich die Thüringer zum Glück bewahren können! Was in anderen Teilen der Welt als Start-Up-Unternehmen gefeiert wird, war hier in Thüringen nach der Wende der Gründergeist – und er ist es noch heute. Die Thüringer Erfolgsgeschichten, die der VMET regelmäßig veröffentlicht, zeigen das eindrucksvoll.

Und so findet sich heute zwischen Nordhausen und Sonnenberg, zwischen Eisenach und Altenburg die ganze Bandbreite an Unternehmen: Von dem Werk eines Automobilherstellers und den Zulieferbetrieben über gewachsene Traditionsunternehmen bis zu den vielen Mittelständlern. Genau damit ist Thüringen typisch für die gesamte Metall- und Elektro-Industrie. Hier ist also nicht nur der geographische Mittelpunkt Deutschlands, auch in der Struktur ist man mittendrin.

Mit 25 Jahren wird man den Thüringer Metall-Arbeitgebern nicht ganz gerecht. Der Verband Thüringer Metallindustrieller gründete sich schließlich bereits 1905! Und das im Übrigen als Reaktion auf Streiks in Unternehmen – und mit Unterstützung von Gesamtmetall, das seinerseits erst 15 Jahre zuvor aus der Taufe gehoben wurde.

Und trotzdem sind die 25 Jahre VMET etwas Besonders. Die Neugründung im Frühjahr 1990, noch vor der Wiedervereinigung, fand mitten in der Wendezeit statt. Damals mischte sich die Euphorie über das friedliche Ende der Diktatur mit der Ungewissheit

darüber, wie tragfähig das wirtschaftliche Fundament tatsächlich war. Hinzu kam die Haltung der IG Metall, die Tarifbedingungen aus dem Westen möglichst rasch zu übertragen, ohne Rücksicht auf die tatsächliche Wirtschaftskraft und die Gegebenheiten.

Sich durch so eine Gründungszeit hindurch zu behaupten, war keinesfalls selbstverständlich. Und dass es heute eine lebendige und wachsende Metall- und Elektro-Industrie in Thüringen gibt, hat ganz sicher auch damit zu tun, dass es der Verband geschafft hat, die Interessen der Unternehmen und die der Beschäftigten in einem so schwierigen Umfeld erfolgreich zu moderieren.

Die Unternehmen und ihr Verband haben wahrlich gelernt, massive Umbrüche gemeinsam zu bewältigen. Sie packen die Probleme pragmatisch an und lösen sie zusammen, statt abstrakte Debatten zu führen.

Und genau diese Erfahrung bereichert auch die Gesamtmetall-Familie ungemein, von dieser uneitlen Suche nach Lösungen profitieren wir alle. Damit schließt sich der Kreis: Thüringen und sein VMET sind halt in jeder Hinsicht in der Mitte Deutschlands. Geographisch, unternehmerisch, und auch als Teil unserer Verbandsgemeinschaft.

Jede Landesregierung in Erfurt, gleich welcher Farbe, ist sehr gut beraten, auf den pragmatischen, ruhigen, aber durch und durch fundierten Sachverstand des VMET zu hören.

Wir jedenfalls tun das.



Dr. Rainer Dulger
Präsidenten von GESAMTMETALL

Andreas Engling

*Geschäftsführer MDC Power GmbH
und MDC Technology GmbH*



"Wir sind im VMET, weil wir als starker Verbund gemeinsam die Interessen der Thüringer Wirtschaft vertreten und uns für nachhaltiges Wachstum engagieren."



25
JAHRE

Interview

Ekkehard Wenkel

*Leiter Viega-Werk Großheringen,
Viega GmbH & Co. KG.*



"Wir sind im VMET, da der Verband u.a. vielfältige Plattformen für Diskussion und Informationsaustausch mit anderen Unternehmen in Thüringen bietet. Und das in sehr guter Qualität."



25
JAHRE

"Ich war der ständige Vertreter in Thüringen..." - Interview mit Volker Fasbender

Hauptgeschäftsführer von HESSENMETALL,
Verband der Metall- und Elektro-Unternehmen Hessen e. V.



*Volker Fasbender
Hauptgeschäftsführer von HESSENMETALL,
Verband der Metall- und Elektro-Unternehmen Hessen e. V.*

Herr Fasbender, Sie waren maßgebend an der Gründung des VMET beteiligt?

Ja, zuerst aber sollte ich etwas zu meiner eigenen Einstellung sagen. Ich gehöre nämlich zu der Minderheit von Westdeutschen, die die Wiedervereinigung nie aus dem Blick gelassen haben. Und als dann nach dem 9. November 1989 klar wurde, man kann wieder ungehindert rein und raus, haben mehrere von unseren Kollegen gesagt, sie würden gerne nach drüben gehen und etwas machen.

Was haben Sie gemacht?

Ich bin zu meinem damaligen Hauptgeschäftsführer gegangen und habe ihm gesagt, dass ich konkret gerne nach Thüringen gehen würde. Zwar war noch nicht klar, dass Thüringen als Land wieder entstehen würde, aber es war unser Nachbarland. Ich würde dort versuchen wollen, die Reste der Privatwirtschaft der M+E-Unternehmen zu identifizieren und mit ihnen einen Verband nach unserem Muster zu gründen, um diese Firmen dann auch zu unterstützen. Das fand er gut.

Und dann?

Dann bin ich losgezogen und habe auch tatsächlich Privatunternehmen gefunden, die alle ziemlich klein waren. Die mussten auch klein sein, sonst hätte der Staat sie nicht toleriert. Alle waren offiziell Handwerksbetriebe, in Wirklichkeit aber auch industrielle Fertiger. Ein entscheidender Unterstützer dabei war ein Mann, den Sie unbedingt erwähnen müssen in der Geschichte: Dr. Friedrich Hagans.

Wer ist das?

Es gab früher in Erfurt eine Lokomotivfabrik Hagans, die von seinem Großvater gegründet wurde. Er selbst hatte sich in seinem Unternehmen vor allem mit Kunststoffverarbeitung befasst und zahlreiche Patente entwickelt. Als ich ihn kennenlernte, lebte er in einer großen alten Villa in Erfurt mit seiner Frau, die gut Russisch sprach und exzellente Beziehungen zu den Russen unterhielt. Der Mann war eine Fundgrube, weil er einfach alles wusste über die gesamte Entwicklung vor dem Krieg und in der Nachkriegszeit. Und er half wo er nur konnte. Dr. Friedrich Hagans war also ganz Wesentlich für das Zustandekommen des Verbandes.

Wie ging es dann weiter?

Ich traf auf Menschen, die zu neuen Ufern wollten, traf aber auch auf solche, die sehr skeptisch waren und eigentlich lieber den Status quo behalten wollten: Die DDR und die Bundesrepublik als zwei verschiedene Länder. Ich traf auf Menschen, die zwar erhebliche Veränderungen wollten, aber doch ganz unglücklich darüber waren, dass die DDR jetzt anscheinend zusammenbrechen würde. Während ich noch bei dem Versuch war, mit Privatunternehmern einen Verband zu gründen, hörte ich, dass andere Kräfte dabei waren, Strukturen der Bundesrepublik Deutschland ganz schnell auf die DDR zu übertragen. Da gab es etwa die Kündigung der Tarifverträge durch die IG Metall der DDR, natürlich veranlasst durch die IG Metall der Bundesrepublik. Die DDR-Gewerkschaft hat diese Kündigung formell ausgesprochen.

Da waren Sie dann im Zugzwang?

Ja natürlich. Und wir bemerkten auch, dass Kräfte aus dem Maschinenbau-Ministerium heraus versuchten, Verbände zu schaf-

fen, um ein Pendant zu der IG Metall herzustellen. Wir hätten das natürlich auch einfach laufen lassen können. Nur war uns klar, dass dadurch auch Fakten geschaffen würden, von denen wir nicht mehr wegstämen. Und wir kannten ja unsere westdeutschen Gewerkschaften und wussten, wie sie agieren.

Was wollten Sie verhindern?

Dass die Gewerkschaften ganz schnell Fakten schaffen, die dann von der DDR wieder zu uns in den Westen zurückkommen. Dass sie dort Tarifverträge gestalten, wie immer sie wollen, um dann zu sagen, also wenn Firmen im Osten so mit dem Tarifvertrag leben können, dann müsst ihr das im Westen doch auch können. Angesichts dieser Perspektive gab es kein Vertun mehr. Wir mussten ran. Und obwohl es rechtlich eigentlich unmöglich war, haben wir es dann gemacht: Verbände geschaffen mit den volkseigenen Betrieben, den VEBen. Diese waren zwar alle in einer Übergangssituation, wollten privatwirtschaftliche Unternehmen werden, waren es aber noch nicht. Und deshalb musste ich mein privatwirtschaftlich angelegtes Konzept ändern, wie die anderen auch, die das in anderen Regionen der DDR begleitet haben.

Was passierte dann?

Es gab Bestrebungen aus dem Maschinenbau-Ministerium, Gesamtmetall Ost zu gründen. Die Funktionen hatte man schon verteilt, also bestimmt, wer Vorsitzender und wer Hauptgeschäftsführer der Verbände in den künftigen Ländern werden sollte. Ich sagte mir, das müssen wir verhindern. Das kann so nicht gehen. Also habe ich den Mann, der das für Thüringen als Vorsitzender machen sollte, angerufen. Er leitete einen Betrieb in Gera. Und habe ihm gesagt, wer ich bin und dass ich gehört hätte, dass er

Ähnliches vorhaben. Ich fände das gut und weil wir mit der gleichen Idee unterwegs seien, sollten wir uns einmal unterhalten. Ich könnte mir vorstellen, dass wir das vielleicht zusammen machen könnten. Ich hätte das Know-how aus dem Westen und er gute Kenntnisse der wirtschaftlichen Infrastruktur in Thüringen, so wären wir doch ein prima Gespann. Das leuchtete ihm ein und wir trafen uns sofort.

Dann bereiteten Sie die Verbandsgründung gemeinsam vor?

Ich habe ihm vorgeschlagen, dass wir den Verband gründen und zunächst nur einen Sprecherausschuss wählen. Ein Komitee, das drei Gruppen, nämlich die kleinen Privatunternehmer, die Großunternehmen, die er repräsentiere, und schließlich alle dazwischen vereint. Das fand er gut. Zwei Wochen später sollte die erste Mitgliederversammlung stattfinden. Dann würden schon sehr viele dabei sein und die endgültigen Gremien könnten gewählt werden. Er hielt das für hervorragend und glaubte, dann werde er als Vorsitzender bestätigt. So war er froh, in mir jemanden gefunden zu haben, der sich mit dem Thema Verbandsgründung auskannte. Ich entwarf dazu eine Satzung und am 6. April 1990 gründeten wir in Erfurt den VMET mit einem Sprecherausschuss an der Spitze. Bei der eigentlichen Vorstandswahl am 21. April unterlag er in einer Kampfkandidatur einem anderen früheren Betriebsdirektor.

Dann begann die Verbandsarbeit?

Ja, ich konnte ein erstes Büro in der Bahnhofstraße finden. Als Hauptgeschäftsführer für eine Übergangszeit wurde ein bisheriger Bezirksgruppen-Geschäftsführer aus Hessen bestellt. Ich war sozusagen der ständige Vertreter des unterstützenden Verbands-

des HESSENMETALL. Formell war ich der Leiter der Tarifabteilung in Thüringen.

Wie ging es dann praktisch weiter?

Wir haben den Mitgliedsfirmen erklärt, wie die soziale Marktwirtschaft in der Bundesrepublik funktioniert und wie das Arbeitsleben organisiert ist. Bereits vorher hielt ich wie auch meine Kollegen Vorträge über diese Themen. Das fand damals überwiegend auf der Wachsenburg statt. Und deshalb nannten wir die Zusammenkunft den Wachsenburg-Kreis.

Die Zeiten waren weiter turbulent. Sie beschreiben das in Ihrem Buch "Die Wiedervereinigung der Tarifpolitik" eindrucksvoll. Was macht die zukünftige Verbandsarbeit aus?

Darauf gibt es keine kurze Antwort. Der Verband in Thüringen muss sich ebenso wie seine Schwesterverbände in Deutschland anstrengen, Themen wie Zuwanderung, Fachkräftegewinnung, weitere Digitalisierung der Produktion (Industrie 4.0) zu begleiten und die Gestaltung der Rahmenbedingungen so zu beeinflussen, dass wir möglichst viel Produktion in Deutschland halten können. Der Verband muss vor allem mit der Gewerkschaft kluge Tarifverträge abschließen und möglichst pfiffige Vereinbarungen treffen, insbesondere auch bezogen auf Einzelbetriebe.

Vielen Dank für das Gespräch.

Das Gespräch führte Dr. Ute Zacharias.

*Alexander Vogler
Geschäftsführer
Saalfelder Hebezeugbau GmbH*



"Wir sind im Verband, weil ich mich auf die fachliche Unterstützung vorrangig auf dem Gebiet des Arbeits- und Sozialrechts sowie der Tarifpolitik im Interesse einer guten wirtschaftlichen Entwicklung unseres Unternehmens verlassen kann."



25
JAHRE

Erfolgsgeschichten



Erfolgsgeschichten

Dr. Siegfried Hörnlein erinnert sich

- Ein Verband wird aus der Taufe gehoben

Dr. Siegfried Hörnlein war von Anfang an dabei und hat die Gründung des Verbandes hautnah miterlebt. Er war zwischen 1990 und 2000 im Verband für die Verbandsorganisation zuständig; danach bis 2008 als Geschäftsführer des Fachverbandes SHK Thüringen Sanitär Heizung Klima innerhalb der Bürogemeinschaft.

Im Februar 1990 beauftragte die Übergangsregierung unter Führung von Hans Modrow alle Generaldirektoren der ehemaligen DDR, einen Arbeitgeberverband zu gründen. Siegfried Hörnlein wurde von seinem damaligen Betrieb IFA Kombinat für Zweiradfahrzeuge in Suhl zur Gründung des Arbeitgeberverbandes abgestellt. Es entstanden zunächst drei Bezirksgruppen Erfurt, Gera und Suhl.

"In dieser Zeit standen uns Gesamtmetall, insbesondere aber der hessische Arbeitgeberverband HESSENMETALL organisatorisch und finanziell zur Seite. Vor Ort wurde Wilfried Stolle eingesetzt", erzählt Siegfried Hörnlein. Die ersten Monate waren voller Provisorien. Wir begannen in zwei Räumen der ehemaligen Filmdirektion Erfurt und saßen im verwaisten Büro des Parteisekretärs. Eigentlich ein Treppenwitz der Geschichte. Wir hatten kein Telefon, mit dem man in die alten Bundesländer telefonieren konnte. So fuhr Wilfried Stolle mit einem großen Telefon an die Grenze nach Eisenach, um zu telefonieren.

Zunächst brauchten wir eine Satzung, denn am 6. April 1990 sollte die VMET-Gründungsversammlung in der Mikroelektronik in Erfurt stattfinden. Damals wie heute waren sieben Personen zur Vereinsgründung nötig. Zu den Gründungsmitgliedern gehörten auch Grönland Kühlmöbel und Umformtechnik Erfurt. Am 21. April 1990 fand im Kulturhaus in Arnstadt die 1. Mitgliederversammlung des VMET statt. Das Kulturhaus war gutgefüllt. Wir hatten die Firmen im Vorfeld auf allen möglichen Wegen angesprochen. Persönlich und schriftlich. Das war umständlicher als heute: keine Mobiltelefone, kein Internet. Aber es funktionierte. 130 Firmen folgten unserer Einladung. Das war ein Erfolg. Nach der Begrüßung folgte die legendäre Rede von Dr. Hubert Stadler, dem damaligen Hauptgeschäftsführer von HESSENMETALL. Er hielt eine überzeugende Rede, in der er erläuterte, was auf die Betriebe zukam: Tarifverhandlungen, Gespräche mit Gewerkschaften, die sich auch gerade neu formierten. Der DGB und seine Einzelgewerkschaften übernahmen das Ruder. Hinzu kam, dass die Betriebsdirektoren der Modrow-Regierung den Auftrag hatten, die sozialistischen Firmen in GmbH-Rechtsformen umzuwandeln. Um all das zu meistern, brauchten die Firmen fachkundige Unterstützung. Zu viele neue Dinge kamen auf die Betriebsdirektoren der DDR-Betriebe zu. Eine völlig neue Wirtschaftsordnung war aufzubauen. Das Lohngefüge der DDR stimmte nicht mehr, Tariffragen kamen. Dazu beriet der VMET.

Verband der Metall- und Elektro-Industrie in Thüringen e.V.

5010 Erfurt
Bahnhofstr. 41 - 44
Telefon: 2 12 94
Datum: 03.05.1990

An die Geschäftsleitungen
unserer Mitgliedsfirmen

St-Rb

Rundschreiben Nr. 1

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit diesem Schreiben eröffnen wir den RUNDSCHREIBENDIENST für unsere Mitglieder, die wir hiermit noch einmal sehr herzlich begrüßen.

Wir werden Ihnen nunmehr über diesen Dienst regelmässig oder nach Bedarf alle Informationen zuleiten, die Sie für Ihre Arbeit im Betrieb benötigen und die Ihnen der Verband auf Grund seiner Aufgabenstellung hierfür geben kann.

Hier sind die ersten Informationen:

TARIFSITUATION:

Die IG-Metall hat in ihrem Flugblatt über die 12. Zentrale Delegiertenkonferenz 1990 ihre Forderungen noch einmal deutlich gemacht. Sie stellen sich wie folgt dar:

- Lohn und Gehalt wie bisher. Mit stufenweiser Angleichung an das Niveau der Bundesrepublik soweit dies die Gewinnentwicklung der Unternehmen hergibt.
- Arbeitszeitverkürzung auf 40 Stunden bei vollem Lohnausgleich in einer 5-Tage-Woche. Einschränkung der Schichtarbeit.
- Arbeitsbedingter Zusatzurlaub für alle Beschäftigten von 1 bis 2 Tagen noch in diesem Jahr.
- Ein 13. Monatsgehalt, mindestens in der Höhe der bisher gezahlten Jahresendprämie.
- 500 Mark zusätzliches Urlaubsgeld für alle Vollbeschäftigten.
- Eine qualifikationsgerechte Differenzierung zwischen Ingenieuren und Facharbeitern sowie eine Differenzierung zwischen hochqualifizierten Facharbeitern, Facharbeitern und ungelerten Arbeitern.
- Gleichstellung von Mann und Frau bei der Gewährung des monatlichen Hausarbeitstages.
- Schutzabkommen für die Beschäftigten bei den bevorstehenden Rationalisierungen.

Nach der Rede von Stadler gab es eine "konstruktive" Pause. Danach traten fast alle anwesenden Firmen dem VMET bei. Es konnte niemand anders.

Der VMET war aus der Taufe gehoben.

Jetzt begann die Zeit der Weiterbildungen. Der Bedarf war groß. Seminare zu allen Themen der Marktwirtschaft, Betriebsratswahlen, Lohngefüge, Tarifverträge. Wir verschickten die ersten Rundschreiben (Siehe Foto: Rundschreiben Nr. 1). Das wurde in Frankfurt gedruckt und postalisch verteilt. In Erfurt hatten wir noch keine Möglichkeiten dazu. Auch das organisierte HESSENMETALL.

Parallel dazu suchte Wilfried Stolle ein Haus für den Verband, denn die Filmdirektion wurde aufgelöst und das Haus in der Lossiusstraße war nicht rechtzeitig fertig. Wir brauchten eine Bleibe und fanden sie übergangsweise in einer Kühlmöbelfirma. Am 3. September 1991 bezogen wir dann das Verbandshaus in der Lossiusstraße.

Speziell in den ersten Jahren nach 1990 waren die Tarifverhandlungen sehr heftig. Gewerkschafter belagerten das Verbandshaus mehrere Wochen in der Lossiusstraße. Tarifverhandlungen zwischen Arbeitgebern und Gewerkschaften wurden damals noch sehr aggressiv begleitet.

1993 kündigte der VMET den Stufentarifvertrag. Die Mitglieder konnten die vereinbarten Löhne nicht länger zahlen, da die Lohnsprünge in keinem Verhältnis zur Produktivität standen. Im Zuge dieser Entwicklung entstand dann auch der Allgemeine

Arbeitgeberverband Thüringens (AGVT), um den Firmen ein Angebot zu machen, die sich weiter im verbandlichen Kontext organisieren wollten, aber die Tarife nicht mehr zahlen konnten. Darüber hinaus war der AGVT branchenübergreifend aktiv.

HESSENMETALL und Volker Fasbender unterstützten uns bis Mitte der 90iger Jahre. Das war eine sehr partnerschaftliche Unterstützung. Ohne HESSENMETALL wäre es nicht gegangen: kein Geld, kein Know-how. Der VMET ist ein starker Partner für die Firmen in Thüringen."

Gründungsmitglieder des VMET:

- VEB Elektronik Gera
- Elektrowärme Heiland
- VEB Fahrzeug- und Jagdwaffenwerk Suhl
- VEB Leichtmetallgußwerk Bad Langensalza
- VEB Fahrzeugachsen Gotha
- VEB Pumpenwerk Erfurt
- VEB Fahrzeugteilewerk Eisenach
- VEB Elektrobau Greiz
- Luck-Feinmechanik Floh
- VEB Sportgeräte Schmalkalden
- VEB Anhängerbau Arnstadt
- VEB Kühlmöbelwerk Erfurt
- VEB Kombinat Umformtechnik Erfurt
- VEB Werkzeugmaschinenfabrik UNION Gera
- VEB Kühlgerätewerk Andisleben
- Mechanische Werkstatt Arnstadt
- VEB Gelenkwellenwerk Stadtilm

Mit Dr. Siegfried Hörnlein sprach Dr. Ute Zacharias.

***"Das Schönste war, dass Arbeit etwas bringt.
Das Schlimmste war der Arbeitskräfteabbau."***

Walter Botschatzki

Erfolgsgeschichte Multicar Waltershausen - Walter Botschatzki erzählt

Walter Botschatzki ging 1987 von Aschersleben zu Multicar nach Waltershausen. Er arbeitete dort 23 Jahre. 1991 wurde die Firma Multicar im Zuge eines Managements by out privatisiert. Gemeinsam mit Manfred Windus und der Deutschen Beteiligungsgesellschaft übernahm er die Firma nach der Wende. 2009 ging er in den Ruhestand. Walter Botschatzki prägte die spannende Entwicklung der Firma intensiv mit.

Er erinnert sich: "Die Leute von der Treuhand, die in die Fahrzeugbranche kamen, kannten sich aus. Im Dezember 1989/90 beschloss der Generaldirektor des Kombines Nutzkraftwagen, dass jedes Unternehmen seinen eigenen Weg geht. Das Unternehmen war Produzent des Spezialfahrzeuges Multicar und einer der größten Zulieferer für die LKW-Produktion der DDR. Im Zuge der kontinuierlichen Belegschaftsversammlungen legten wir den Mitarbeitern dar, dass nicht alle bleiben können. Ich stellte mich der Belegschaft zur Wahl. Sie wollten, dass ich bleibe. Ich blieb und führte das Konzept der Firma weiter.

Zum 1. Juli 1990 wurde eine Kapitalgesellschaft mit zwei Geschäftsführern - einem technischen und einem kaufmännischen - gegründet. Die Gesellschafteranteile lagen zu einhundert Prozent bei der Treuhand. Im Zuge der weiteren Privatisierung wollten etliche Bewerber Multicar erwerben. Wir waren bei allen Verhandlungen, die die Treuhand führte dabei. Die Verhandlungen mit den Interessenten waren nicht zufriedenstellend. Die Treuhand bot uns - den beiden Geschäftsführern - an, die Firma zu übernehmen. Es begann die Suche nach einer Beteiligungsgesellschaft, mit der das Unternehmen übernommen werden konnte. Als diese gefunden war und unsere Familien auch zugestimmt hatten, konnten wir handeln.

Wir stellten die gesamte Zulieferproduktion ein und fokussierten uns auf Entwicklung und Produktion von Multicar. Die Abgastechnik der Motoren war veraltet. Wir mussten





Erfolgsgeschichten

handeln. Im Herbst 1990 passten wir Multicar den aktuellen Bedingungen am Markt an. Wir bekamen einen Liquiditätskredit und investierten vier Millionen D-Mark in die neue Lackierung. Es lief gut. Im November 1991 privatisierten wir das Unternehmen.

Eine Grundvoraussetzung für uns war, die stetige Weiterentwicklung des Produktes Multicar, um den Marktanforderungen gerecht zu werden. Wir haben jedes Jahr in die Entwicklung investiert und übernahmen alle 30 Mitarbeiter aus der Abteilung Entwicklung und Konstruktion. Wir mussten schnell sein. Die Entwicklung ist bis heute eine Stärke der Firma, wenn ich nur an die Umweltauflagen denke.

Erste Niederlagen hatten wir nach 1991. Die Hoffnung, das Osteuropageschäft aufrechtzuerhalten, zerschlug sich mit der Einführung der D-Mark. Unser Prinzip war, so zu verkaufen, dass wir Gewinn generieren konnten. Zunächst verloren wir Kunden. Viele kamen nach eineinhalb Jahren wieder. Wir verkauften 1000 bis 1200 Autos in Deutschland. Im Westen war man sehr skeptisch. Es ging darum, ob wir mit dem Multicar dem Unimog Mercedes gewachsen waren. Durch eine passgenaue Hydraulik für den Kunden, konnten wir den Wettbewerb positiv gestalten. Wir bauten unsere Fahrzeuge M26, M30 und heute M31 nach Kundenwunsch. Es war eine stetige Entwicklung.

1997 verkaufte die Deutsche Beteiligungsgesellschaft ihre Anteile an Hako. Die Ausschreibung dafür verlief sehr fair. Letztendlich wurden die Anteile von den Hako-Werken in Bad Oldesloe mit Till Necker -ehemaliger BDI-Chef- an der Spitze, übernommen. Er kaufte die Anteile und Multicar wurde eine Tochter von Hako.

1998 stand das Produkt Tremo zum Kauf. Eine Firma im Schwarzwald bot ein Schmalspurfahrzeug an, das kleiner war als der Multicar. Alle Verträge liefen weiter. Wir bauten am Bodensee alle Produktionsausrüstungen ab und bauten sie in Waltershausen wieder auf. Das war eine kleine Sensation: Ein Ostbetrieb kaufte ein Westprodukt. Es war eine gute Entscheidung. Mit Hako arbeiteten wir gut zusammen. Till Necker verstarb plötzlich. 2005 übernahm Hako Multicar zu einhundert Prozent. Damit war Multicar keine GmbH, sondern eine einhundertprozentige Tochter von Hako. 2009 übernahm die Posselstiftung zu einhundert Prozent die Hako Werke. 2009 begann auch die Wirtschaftskrise. Possel war eine wirtschaftsstarke Firma mit gutem Renommee bei den Banken.

Rückblickend kann man sagen, dass wir uns mit den Familien Koch und Necker, die richtigen Partner ausgesucht hatten. Für unseren Erfolg war auch wichtig, dass wir bei der Treuhand auf Fachleute trafen. Wir selbst bauten auf Multicar und waren überzeugt, dass das starke Fahrzeuge sind, wenn wir sie weiter entwickeln. Das Schönste für mich war, dass Arbeit etwas brachte. Das Schlimmste war der Abbau von Arbeitskräften."

Mit Walter Botschatzki, Ehrenvorsitzender des VMET, sprach Dr. Ute Zacharias.

Thomas Kaeser
Vorstandsvorsitzender
KAESER KOMPRESSOREN SE



"Ich bin mit meiner Firma Mitglied im VMET, weil der Verband die Interessen der thüringischen Metall- und Elektroindustrie auf den Gebieten des Tarifwesens, des Arbeits- und Sozialrechts, der Arbeitswissenschaften sowie den unterschiedlichen politischen Gebieten hervorragend vertritt.

Damit werden die Wettbewerbsfähigkeit unserer Unternehmen und die Sicherheit der Arbeitsplätze in hohem Maße gewährleistet."



25
JAHRE

Kerngeschäft



Kerngeschäft

Arbeits- und Sozialrecht

Seit 25 Jahren sind unsere Verbandsjuristen auf Arbeits- und Sozialrecht spezialisiert.

Sie leisten große Unterstützung mit hoher Fachkompetenz in der Zusammenarbeit mit dem Betriebsrat und auch mit der IG Metall. Wenn es erforderlich wird, vertreten sie gleichzeitig aber auch die Interessen unserer Mitgliedsfirmen an Arbeits-, Sozial- und Verwaltungsgerichten.

Sie kennen die Handelnden auf betrieblicher, gerichtlicher und behördlicher Ebene zum Teil bereits seit mehr als einem Jahrzehnt und können aufgrund langjähriger Erfahrungen und umfangreichen Wissens in vielen Bereichen der Thüringer Wirtschaft, über den VMET hinaus, bereits im Vorfeld agieren und reagieren.

Aufgrund der jahrelangen, vertrauensvollen Zusammenarbeit mit unseren Mitgliedsfirmen zeichnen sich unsere Verbandsjuristen durch praxisorientierte Beratung aus, denn sie kennen den Betrieb auch von Innen. Dies zeigt sich vor allem bei der Erarbeitung passgenauer, auf die Firmen zugeschnittener Arbeitsverträge, Betriebsvereinbarungen sowie - im Bedarfsfall in Zusammenarbeit mit dem Geschäftsbereich Tarifwesen und Arbeitswissenschaften - von Tarifverträgen.

Ein Schwerpunkt ihrer Aufgaben ist die kontinuierliche Information und Weiterbildung als optimale Ergänzung der Personalarbeit. Hierbei leisten unsere Juristen Unterstützung durch die vielfältigen Arbeitskreise für Arbeitsrecht, die von unseren Mitgliedern auch als Plattform für den gemeinsamen Erfahrungsaustausch untereinander gern genutzt wird.

Unsere Verbandsjuristen informieren durch monatliche Merkblätter kurz, prägnant und praxisnah über wichtige und immer wiederkehrende Themen des Arbeitsrechts. Diese geben einen Überblick über Themenschwerpunkte und unterstützen unsere Mitgliedsfirmen bei der täglichen Personalarbeit.

Kerstin Lange

*Axel Börner
kaufmännischer Geschäftsführer,
WAGO Kontakttechnik GmbH & Co. KG*



*"Wir sind im VMET, weil sich der wirtschaftliche Erfolg
Deutschlands auch in einem hohen Organisationsgrad von
Arbeitnehmern und Arbeitgebern begründet"*



25
JAHRE

Tarifpolitik und Arbeitswissenschaft

Die Gestaltung von Tarifverträgen zwischen VMET und IG Metall für die Thüringer Metall- und Elektroindustrie war und ist durch einige Besonderheiten gegenüber westdeutschen "Traditionen" gekennzeichnet. Durch diese standortsichernde Tarifpolitik konnten viele M+E-Firmen nach 1990 in die neue Welt geleitet werden. Die Bewahrung der durchschnittlichen 38-Stunden-Woche in der Fläche (gegenüber 35 Stunden in Westdeutschland) ist hierfür das markanteste Beispiel. Hinzu kamen tarifliche Rahmenbedingungen zur Unternehmenssicherung und eine insgesamt betriebsbezogene Perspektive der Tarifpolitik. Betriebsbezogene Thüringer M+E-Tarifverträge verankerten aber auch für einige M+E-Neuansiedlungen wettbewerbsfähige Arbeitsbedingungen, gepaart mit sozialer Absicherung.

In der Arbeitszeitgestaltung auf Betriebsebene hatte sich, gerade im Vergleich mit Westdeutschland, ein breiter Konsens der betrieblichen Akteure für große Arbeitszeitflexibilität etabliert. Das führte dazu, Marktchancen wahrzunehmen. Der VMET setzte mit arbeitswissenschaftlichem und juristischem Know-how permanent Impulse und unterstützte intensiv.

Der Verband begleitete binnen 25 Jahren zweimal unter erheblichem Aufwand die Betriebe in neue Eingruppierungswelten: Anfang der 90er Jahre in die Lohn- und Gehaltswelt und ab Mitte der 2000er Jahre in die Welt des Entgeltrahmen-Abkommens (ERA). Dieses setzte dann schon eigene thüringenspezifische Akzente.

Die IG Metall war bei alledem ein harter, aber verlässlicher Verhandlungs- und Sozialpartner, der sich seiner Mitverantwortung für die Entwicklung des Industriestandorts Thüringen bewusst war. Die aktuellen wettbewerblichen, industriepolitischen und Arbeitsmarkt-

verhältnisse stellen für die Thüringer M+E-Betriebe und den VMET eine große Herausforderung dar. Die künftigen arbeitspolitischen Anforderungen durch zunehmende Digitalisierung auch der Produktionssysteme ("Industrie 4.0") werden beträchtlich sein. Insbesondere die demografische Entwicklung spielt den Begehrlichkeiten so mancher Arbeitnehmervertretung -mehr Geld und mehr Freizeit- in die Hände. Altersstruktur und Krankenstand sind in vielen Betrieben problematisch. Die Landespolitik lenkt mit ihrer restriktiveren Genehmigungspraxis bei Ausnahmen vom Sonn- und Feiertagsverbot Wasser auf die Mühlen derjenigen, die das Thüringer Erfolgsmodell der flexiblen, kundenorientierten Arbeitszeitgestaltung für überholt halten.

Die IG Metall ist dabei, betriebliche Mitbestimmung und Organisationsmacht auszubauen; stärker als früher definiert sie sich als Vertreterin von Mitgliederinteressen. Sie gab das Motto aus, der Flexibilisierungsanspruch aus der Arbeitswelt müsse künftig auch einseitige Wahlmöglichkeiten - beispielsweise hinsichtlich der Arbeitszeit der Beschäftigten - umfassen. Hier zeichnet sich auch für die Thüringer M+E-Unternehmen das Spannungsfeld zwischen kleiner werdendem Arbeitskräfte-reservoir, längerer Lebensarbeitszeit und den Anforderungen der globalen Märkte ab.

Der VMET wird die Thüringer IG Metall, aber auch die Betriebsräte in den Verhandlungen von Flächenthemen wie betriebs-spezifischen Themen immer wieder in die Pflicht nehmen, sich der gemeinsamen Verantwortung für die gedeihliche Entwicklung hiesiger Firmen zu stellen, um auch weiterhin eine Vielzahl dauerhaft wettbewerbsfähiger M+E-Industriearbeitsplätze in Thüringen bieten zu können.

Dr. Matthias Kreft

Die Branche sorgt für Nachwuchs



Tragende Säule des Berufsbildungssystems in Thüringen ist die duale Berufsausbildung. Über diesen Weg gewinnen die Betriebe passenden Nachwuchs. Dieses Berufsbildungssystem ist flexibel und arbeitsmarktlichen Veränderungen anpassbar. Berufe der M+E-Branche können beständig modernisiert, angepasst und neu konzipiert werden.

Veränderte demografische Konstellationen veränderten die Situation auf dem Ausbildungsmarkt nachhaltig. Mit weniger Schulabgängern verbesserten sich deren Auswahlchancen von Ausbildungs- und Studienmöglichkeiten deutlich. Unternehmen kämpfen mit weniger und oft auch mehr ungeeigneten Bewerbern als in den vergangenen Jahren.



Die Aktivitäten, geeignete Auszubildende und Fachkräfte zu gewinnen, wurden deutlich verstärkt. Ausbildungsbegleiter werben aktiv um Azubis in der M+E-Branche in Schulen, auf Messen und bei Multiplikatoren wie Lehrern und Eltern. Umfassend wird über Studien- und Berufsmöglichkeiten im Ingenieurwesen informiert. Hochmoderner Ausbildung, gute Ausbildungsvergütung und exzellente Entwicklungschancen in unseren Unternehmen sind Aspekte, mit denen die Branche auf Berufsmessen punktet.

Impressionen von Messen Forum Berufstart

Der VMET präsentiert sich gemeinsam mit Mitgliedsunternehmen auf Thüringens größter Berufsorientierungsmesse "Forum Berufstart".



M+E-InfoMobil



Um die Attraktivität ihrer Ausbildung hervorzuheben, setzen die Arbeitgeberverbände seit mehr als 25 Jahren auf mobile Berufs-information. Zentrales Medium sind die InfoMobile der M+E-Industrie. An weit mehr als 700 Einsatztagen in den letzten Jahren hat das M+E-InfoMobil schon gut 30.000 Kilometer in Thüringen zurückgelegt, dabei knapp 100.000 Besucher erreicht und hatte mehr als 1600 Schulklassen an Bord.



Kerngeschäft

Technische Arbeitsplätze aktiv erleben - die M+E-InfoTrucks

Der InfoTruck der Metall- und Elektro-Industrie (M+E) setzt ab sofort neue Maßstäbe jugendgerechter Berufsinformation. Auf zwei Etagen mit etwa 80 Quadratmetern Präsentationsfläche werben der Arbeitgeberverband Gesamtmetall und seine Mitgliedsunternehmen damit eindrucksvoll an Schulen und öffentlichen Einrichtungen für Nachwuchskräfte im größten Industriezweig Deutschlands. Zu Beginn des Schuljahres 2015/16 ist der neue Info Truck auch in Thüringen unterwegs. Auf einer Präsentationsfläche von etwa 80 Quadratmetern des zweigeschossigen Trucks setzen neueste Multimedia-Anwendungen und Experimentierstationen Maßstäbe für moderne Berufsinformation. Jugendliche lernen an M+E-typischen Arbeitsplätzen technische Zusammenhänge kennen und erleben Technik praxisnah.



Die M+E-Industrie in Thüringen braucht gut ausgebildete **MINT-Fachkräfte**. Dieser Herausforderung hat sich der Verband vielfältig gestellt. Frühzeitig wird das Interesse für technische Berufe auch mit der Initiative "MINT freundliche Schule Thüringen" geweckt. "Schulen, die dieses Siegel erhalten, sind noch motivierter, sich mit mathematisch-naturwissenschaftlichen Themen zu beschäftigen", schätzte jüngst ein Schulleiter einer Greizer Schule ein.

Kristin Florschütz



Alexander Stern

*Geschäftsführer N3 Engine Overhaul
Services GmbH & Co.KG, Arnstadt*



"Wir sind Mitglied im VMET, weil wir die kompetente Unterstützung bei rechtlichen und tariflichen Themen, sowie die guten Informationen zu wirtschaftlichen Entwicklungen ebenso sehr schätzen, wie das starke Netzwerk der M + E-Industrie in Thüringen."



25
JAHRE

Lebenslanges Lernen

- Qualifizierungsentwickler fördern Aus- und Weiterbildung

Lebenslanges Lernen steht auf der Agenda der Firmen ganz oben. In Zeiten des demografischen Wandels, niedriger Geburtenraten, mangelnder Ausbildungsreife einiger Schulabgänger sowie fehlender Fachkräfte, geht es um rechtzeitige Qualifizierung und passendes Personalmanagement. In der kleinteiligen Unternehmensstruktur der Thüringer Wirtschaft beschäftigen 98 Prozent der Betriebe weniger als 50 Mitarbeiter. Gerade kleine Firmen haben oft keine großen Personalabteilungen. Da sind Qualifizierungsentwickler mehr denn je gefragt. Qualifizierungsentwickler, die beim VMET, den regionalen IHK's, den Handwerkskammern, den Sozialpartnern und der Sozialwirtschaft angesiedelt sind, werben für lebenslanges Lernen und Weiterbildung als wichtige Zukunftsinvestition. Sie koordinieren passgenaue Qualifizierungsmaßnahmen mit Bildungsanbietern und stärken so die regionale Fachkräftegewinnung im Freistaat. Als branchenübergreifendes Projekt der GFAW leisten sie seit 1998 zuerst als Qualifizierungskordinatoren, später als Qualifizierungsberater einen nachhaltigen Beitrag zur beruflichen Qualifizierung von Beschäftigten und werden aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds gefördert.

Die Qualifizierungsentwickler des VMET unterstützen vor allem kleine und mittlere Unternehmen (KMU) in Thüringen in ihrer Personalentwicklung, analysieren Fachkräfte- und Qualifizierungsbedarfe, sensibilisieren und beraten individuell

zu allen Aspekten der Mitarbeiterqualifizierung. Besonders nachgefragte Themen waren Kommunikationstraining, Arbeitsrecht, Führungskräfte training, Konfliktmanagement, Prozessoptimierung, MS-Office Anwendungen und Sprachkurse. In individuellen Gesprächen und in Kooperation mit weiteren Arbeitsmarktakteuren wurde vor allem jungen Menschen geholfen, berufliche Perspektiven in der Region zu finden.

Sabine Diedicke

Weitere Informationen finden Sie unter:
www.qualifizierte-fachkraefte.de







**25 Jahre erfolgreiche Arbeit
Die Bürogemeinschaft
auf einen Blick**

Unsere Bürogemeinschaft

VMET gemeinsam mit:



Verband der Wirtschaft Thüringens e. V.
www.vwt.de



Arbeitgeberverband Nahrung und Genuss Thüringen e. V.
www.angt.de



Allgemeiner Arbeitgeberverband Thüringen e. V.
www.agvt.de



IWT - Institut der Wirtschaft Thüringens GmbH
www.iwt-thueringen.de



Arbeitgeberverband der Deutschen Kautschukindustrie e. V.
Geschäftsstelle Erfurt

VEREIN ZUR FÖRDERUNG DES IWT
INSTITUT DER WIRTSCHAFT THÜRINGENS

Verein zur Förderung des IWT - Institut der Wirtschaft
Thüringens e. V.
www.iwt-foederverein.de



Fachverband SHK Thüringen, Sanitär Heizung Klima
www.shk-thueringen.de



Nachhaltigkeitsabkommen Thüringen
Gemeinsame Geschäftsstelle c/o Verband der Wirtschaft
Thüringens e. V.
www.nachhaltigkeitsabkommen.de

Die Bürogemeinschaft auf einen Blick



Sebastian Bähring
SHK-Betriebsberatung



Diana Bartik
Arbeitswissenschaft



Andrea Bohnstädt
Sekretariat



Grit Booth
Nachhaltigkeitsabkommen Thüringen



Johannes Bräun
Wirtschafts- und Umweltpolitik



Stephanie Buchholz
Buchhaltung



Elke Büttner
Sozial- und Arbeitsmarktpolitik



Dr. Peter Büttner
Information und Kommunikation



Sabine Diedicke
Qualifizierungsentwicklung



Dr. Hans-Michael Dimanski
SHK-Geschäftsführung



Susanne Esche
Technischer Bereich



Stephan Fauth
Hauptgeschäftsführung



Kristin Florschütz
Aus- und Weiterbildung



Antje Göhring
Sekretariat



Doris Gutmann
Sekretariat



Tommy Hering
Dualstudent



Ute Hettwer
Sekretariat



Wilfried Hild
Verwaltung und Verbandsorganisation



*Uta Hofmann
Arbeits- und Sozialrecht*



*Stefanie Käbler
Nachhaltigkeitsabkommen Thüringen*



*Dr. Matthias Kreft, Tarifwesen und Arbeits-
wissenschaft, ANGT-Geschäftsführung*



*Franziska Kukla
Wissenschaftliche Hilfskraft*



*Kerstin Lange
Arbeits- und Sozialrecht*



*Peggy Lehmann
IWT - Institut der Wirtschaft Thüringens GmbH*



*Nicole Lehmann
IWT - Institut der Wirtschaft Thüringens GmbH*



*Wolfgang Liebeneiner
Arbeits- und Sozialrecht*



*Achim Mertens
Arbeits- und Sozialrecht*





Anette Morhard
Bildungs- und Gesellschaftspolitik



Dirk Nicolai
Technischer Bereich



Sven Nobereit
Sozial- und Arbeitsmarktpolitik



Marion Oswald
Sekretariat



Melanie Pfeuffer
Veranstaltungsmanagement



Kornelia Poltermann
Sekretariat



Sebastian Reisch
Wissenschaftliche Hilfskraft



Kathrin Ruft
Sekretariat



Robert Schaefer



Annika Schalast
IWT - Institut der Wirtschaft Thüringens GmbH



Antje Scherbauch
IWT - Institut der Wirtschaft Thüringens GmbH



Anna Schmidt
Sekretariat



Katja Schröder
aktuell in Elternzeit



Egon Schröpfer
in Altersteilzeit (Passivphase)



Sophie Schwarze
Dualstudentin



Mandy Seidel
IWT - Institut der Wirtschaft Thüringens GmbH



Torsten Simon
Qualifizierungsentwicklung



Kathrin Stocky
Arbeits- und Sozialrecht



Dorit Stößel
Sekretariat



Silvia Teichmüller
Sekretariat



Petra Wagner



Roswitha Weitz
IWT - Institut der Wirtschaft Thüringens GmbH



Ute Dr. Zacharias
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Unsere Geschäftsstellen



Arbeits- und Sozialrecht Geschäftsstelle Erfurt

Lossiusstraße 1, 99094 Erfurt		F 0361 6759-177
RAin Kerstin Lange	kerstin.lange@vwt.de	0361 6759-170
RA Wolfgang Liebeneiner	wolfgang.liebeneiner@vwt.de	0361 6759-176
Antje Göhring	info-Erfurt@vwt.de	0361 6759-170
Ute Hettwer	info-Erfurt@vwt.de	0361 6759-170

Arbeits- und Sozialrecht Geschäftsstelle Gera

Sorge 13, 07545 Gera		F 0365 71279833
RAin Kathrin Stocky	kathrin.stocky@vwt.de	0365 71279830
Andrea Bohnstädt	info-Gera@vwt.de	

Arbeits- und Sozialrecht Geschäftsstelle Suhl

Am Köhlersgehäu 50, 98544 Zella-Mehlis		F 03682 49052
RA Achim Mertens	achim.mertens@vwt.de	03682 49051
Dorit Stößel	info-Suhl@vwt.de	

Arbeits- und Sozialrecht Geschäftsstelle Mühlhausen

Industriestraße 5, 99974 Mühlhausen		F 03601 853553
RAin Uta Hofmann	uta.hofmann@vwt.de	03601 853549
Doris Gutmann	info-Muehlhausen@vwt.de	

Farbige Kennzeichnung für den Erstkontakt

Bildnachweise

- 01 | Fotos: Dirk Wächter, Quelle: MDC Power
Automotive Lighting Brotterode GmbH
Siemens Erfurt
Trumpf Saalfeld
GKN Sinter Metals GmbH
Hydrema Produktion Weimar GmbH
Robert Bosch Fahrzeugelektrik Eisenach GmbH
N3 Engine Overhaul Services GmbH & Co. KG,
Fotograf Dr. Jan Kobel
- 04 | Sumitomo (SHI) Demag Plastics Machinery GmbH
N3 Engine Overhaul Services GmbH & Co. KG,
Fotograf Dr. Jan Kobel
Benteler Automobiltechnik Eisenach GmbH
Robert Bosch Fahrzeugelektrik Eisenach GmbH
Saalfelder Hebezeugbau GmbH
Jena-Optronik GmbH
Fujitsu Technology Solutions GmbH
- 10 | <http://www.gesamtmetall.de/gesamtmetall/meonline.nsf/id/Pressefotos#Dulger>
- 12 | Fotos: Dirk Wächter, Quelle: MDC Power
- 14 | Viega
- 18 | Saalfelder Hebezeugbau GmbH
- 26 | HAKO GmbH, Werk Waltershausen
- 28 | KAESER KOMPRESSOREN SE, Werk Gera
- 30 | fotolia
- 32 | WAGO Kontakttechnik GmbH & Co. KG
- 36 | iw-medien
- 37 | iw-medien
- 38 | N3 Engine Overhaul Services GmbH & Co. KG
- 40 | N3 Engine Overhaul Services GmbH & Co. KG,
Fotograf Dr. Jan Kobel
- 52 | Siemens Erfurt
Trumpf Saalfeld
N3 Engine Overhaul Services GmbH & Co. KG,
Fotograf Dr. Jan Kobel
Jena-Optronik GmbH
Hydrema Produktion Weimar GmbH
GKN Sinter Metals GmbH
Robert Bosch Fahrzeugelektrik Eisenach GmbH

Bilder Verbände, wenn nicht anders bezeichnet



Verband der Metall- und Elektro-Industrie in Thüringen e. V.
Lossiusstraße 1, 99094 Erfurt
T 0361 6759-0, F 0361 6759-222
www.vmet.de

